

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 85 (1952-1953)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BEROIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BEROIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

189

Merken
Sie sich
gut ...

MINERALWASSER gehört zum gesunden Sportbetrieb

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8 Telephon 51191

619

Rheinhafen
Das beliebte Ziel für Schulreisen
fesselnd und lehrreich. Rundfahrten
auf dem Rhein unter kundiger Füh-
rung mit Personenboot GLARUS

Der interessanteste Aussichtspunkt Basels. Aussichtsterrasse auf dem
Siloturm (55 m hoch, Personenlift) **Eintritt für Schulen 20 Rp.**
pro Person. Ungestörter Einblick in den Schiffsverkehr und den
Güterumschlag. Rundblick auf das gesamte Stadtgebiet, den Jura,
das angrenzende Elsass bis zu den Vogesen und den Schwarzwald.

Voranmeldung und Auskunft:
Schweizerische Reederei A.G., Basel 2, Tel. (061) 4 98 98

BASEL

Schultische
Wandtafeln
vorteilhaft und fachgemäß
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne
Thalwil
Schweizerische Spezialfabrik
für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

249

TIERPARK UND VIVARIUM

Dählhölzli
BERN

Überall Jungtiere

12

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarberg des BLV. Die 50 Reiselustigen für die bahn-technische Exkursion nach Brig vom 15. August sind immer noch nicht vollzählig. Wer meldet sich noch an bei unserem Präsidenten Georg Kohler in Lyss? Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldefrist bis 10. August. Reisespesen (inklusive Mittagessen) zirka Fr. 20.—.

Der Vorstand

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1952 bis 20. August auf Postcheck-Konto III 4233, Langnau, einzuzahlen. Primarlehrer Fr. 10.—, Primarlehrerinnen Fr. 15.—.

Sektion Seftigen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, folgende Beträge bis 2. September auf Konto III 5121 Belp einzubezahlen.

	Lehrer	Lehrerinnen	Haus- haltungs- lehrerinnen
	Fr.	Fr.	Fr.
Stellvertretungskasse I/52 .	10.—	15.—	25.—
Ausserordentlicher Beitrag .	5.—	5.—	5.—
Sektionsbeitrag	5.—	5.—	5.—
Total	20.—	25.—	30.—

Der Kassier bittet dringend, nach dem 2. September weitere Postcheckzahlungen zu unterlassen und die Nachnahmen abzuwarten.

Sektion Thun des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 5. September auf Postkonto III 3405 einzuzahlen:

	Primar- lehrer	Primar- lehrerinnen	Haus- haltungs- lehrerinnen	Mittel- lehrerinnen- schaft
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Stellvertretungskasse . . .	10.—	15.—	25.—	—.—
Ausserordentlicher Beitrag .	5.—	5.—	5.—	—.—
Sektionsbeitrag	3.—	3.—	3.—	3.—
	18.—	23.—	33.—	3.—

Einzahlungsscheine werden in alle Schulhäuser unserer Sektion verschickt. Besten Dank. Der Kassier: *F. Fahrni*

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrerturnverein Aarberg. Unsere Übungen beginnen Freitag, den 8. August, bei schönem Wetter ab 15 Uhr im Bad, bei schlechtem Wetter um 17 Uhr in der Turnhalle Aarberg.

Lehrerturnverein Emmental. Wiederbeginn der Übungen: 28. Oktober in der Turnhalle beim Primarschulhaus Dorf, Langnau.

S T E F F I S B U R G

Stellenausschreibung

Wegen Todesfall und Demission werden auf Beginn des Wintersemesters (1. Oktober 1952)

eine Lehrerstelle am 4. Schuljahr,
eine Lehrerinnenstelle an der Unterstufe der Hilfsklasse

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

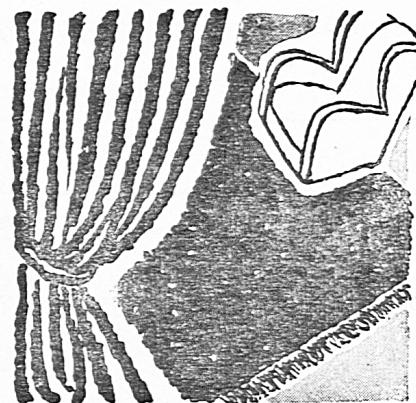
Rechte und Pflichten nach Gesetz. Besoldung nach Besoldungsreglement der Gemeinde Steffisburg. Die Jahresbesoldungen betragen: Für Lehrerinnen Fr. 7512.— bis Fr. 9492.—, für ledige Lehrer Fr. 8700.— bis Fr. 10780.—, für verheiratete Lehrer Fr. 9500.— bis Fr. 11480.—, in den genannten Mindest- und Höchstbesoldungen sind alle Zulagen inbegriffen. Die Kinderzulage beträgt Fr. 150.—. Die Gewählten haben in der Gemeinde Steffisburg Wohnsitz zu nehmen. Versetzung an eine andere Schulklasse bleibt vorbehalten.

Anmeldungen sind zu richten bis 16. August 1952 an den Präsidenten der Primarschulkommission, Hrn. Ernst Haller, Jägerweg 2, Steffisburg.

221

**MIGROS-frisch
ein Begriff!**

Wohnkultur-Dreiklang



TEPPICHE VORHÄNGE

AM BESTEN VON

Meyer-Müller CO. A.G.
Bern
Bubenbergplatz 10

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
und Parfümerie

Hanna Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 2042

LUGANO Pension «BENVENUTO»

Heimeliges Deutschschweizerhaus
Sonnige Lage – Seeaussicht – Garten
Pension ab Fr. 12.50 – Zimmer ab Fr. 4.50
Prima Verpflegung

Via Lucerna 10
(Nähe Bahnhof) 104
Telephon (091) 2 17 20

Ihre Verpflegungsstätte

auf der Schulreise in die herrliche Bielerseegegend ist das ideale

Strandbad Biel

Eintritt pro Schüler 10 Rappen

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

Redaktor : P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der « Schulpraxis »* : Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr* : Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis* : Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annonsen-Regie* : Orell Füssli-Annonsen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française : Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an* : pour les non-sociétaires Fr. 15.–, 6 mois Fr. 7.50. *Announces* : 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces* : Orell Füssli-Annones, place de la Gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Der Berg-Schulmeister	283	Verschiedenes	285	Mitteilungen des Sekretariates	288
Bernisches Historisches Museum	284	Zeitschriften	286	Communications du secrétariat	288
Aus dem Bernischen Lehrerverein	284	De création récente, « l'enseignement nou-			
Aus andern Lehrerorganisationen	284	veau » donne déjà d'excellents résultats	286		
Fortbildungs- und Kurswesen	284	Divers	287		

Der Berg-Schulmeister

Kollegen erzählten uns diesen Frühling im Berner Schulblatt von Leiden und Freuden des Landlehrers.

Wahrlich, das Herz wurde mir warm, als ich davon las, dass es anderwärts « auf dem Lande » auch ähnlich aussieht, wie « auf den Bergen ». – Nebenaus im Bernerland muss wohl jeder Fortschritt erlitten werden, und wenn eine Gemeinde Lehrkräfte hat, die leidensbereit und leidensfähig sind, da finden sich auch immer wieder Behördemitglieder oder private Gönner, die bereit sind, ein Stück Fortschritt im Schulwesen verwirklichen zu helfen.

Wo aber eine « Nebenaus-Schule » jahrelang immer nur gut genug ist, um jungen Lehrkräften als Sprungbrett in äusserlich schöneren, finanziell besseren, methodisch leichteren Schulverhältnisse zu dienen, da stellt sich bei jedem Wechsel an Stelle des Fortschrittes leicht ein Rückschritt ein.

Da unsere jungen Kollegen heute wie frische Weggli vom Seminar weggeschnappt werden, können sie es sich gar nicht mehr vorstellen, wie es auch schon war:

In den Dreissigerjahren, zur Zeit der Krise, wurde ich nach drei Wartejahren an eine Gesamtschule, neebenaus auf den Bergen, gewählt. Lohn nach Gesetz: 3500 Franken abzüglich 7% Lohnabbau = 3255 Franken. Dazu kamen folgende Naturalien: Zwei Zimmer und eine Küche, 105 Franken an Stelle des Holzes und 50 Franken an Stelle des Landes. Was in dieser Wohnung im 1. Stock eines Bauernhauses nicht vorhanden war, und was die Gemeinde als ungebührliche Forderung betrachtet hätte, waren:

1. Das dritte Zimmer zur Wohnung; von einer Entschädigung gar nicht zu reden.
2. Einen privaten WC; ich musste jeweils in den Stall hinunter, wo in einer dunklen Ecke ein Häuschen stand. Wenn das Jaucheloch voll war, hieß es immer aufpassen, dass man nicht nass wurde. Kam Besuch,

so musste ich ihn immer dorthin begleiten, denn der Hund des Bauern verstand keinen Spass gegen Fremde.

3. Fliessendes Wasser in der Küche. Jahrelang hatten wir es beim Nachbarn aus einem Sod zu pumpen. In diesem Sod wurde das Dachwasser gesammelt; gelegentlich kamen beim Pumpen auch Blutegel zur Röhre heraus.
4. Die Zimmer besaßen keinen Stecker; das Bügeleisen musste an der Lampe, also am teuren Lichtstrom angeschlossen werden.
5. Von elektrischer Küche keine Rede. Auf einem kleinen transportablen zweilöcherigen Holz-Kochherd musste für die leiblichen Bedürfnisse gesorgt werden. Nur mit einem Eisenöfelchen konnte die Wohnung geheizt werden.
6. Von Keller keine Rede, ebenso kein Garten.

Ich war auf dem Lande aufgewachsen und hätte lieber den Zug zur Stadt nicht mitgemacht. Darum versuchte ich, mich nach meiner Verheiratung häuslich einzurichten: Wir lebten ganz einfach und liessen nach und nach auf eigene Kosten einrichten: Einen Bügeleisenstecker, das fliessende Wasser in die Küche, einen elektrischen Kochherd, ein Badzimmer, zwei elektrische Boiler, zusammen für etwa 2500 Franken.

Nach diesen eigenen Anstrengungen leistete auch die Gemeinde immer wieder etwas. Ich bekam: Zwei weitere Zimmer, Keller, Garten, WC mit Wasserspülung, einen besseren Ofen ins Wohnzimmer.

Die Gemeinde ist nicht auf Rosen gebettet, und mit Forderungen wäre man gewöhnlich auf taube Ohren gestossen. Jedoch durch meine eigenen Anstrengungen aufgerüttelt, merkte sie jeweils, dass diese und jene Anschaffung – auch in der Schultube – ja eigentlich ihre Aufgabe gewesen wäre, und so entwickelte sich nach und nach ein schönes Vertrauensverhältnis. Der Lehrer blieb nicht nur mehr lästig fordernder Angestellter, sondern wuchs als Helfer und Berater in die Dörfgemeinschaft

hinein. Allerdings, vom Lehrerlohn habe ich keinen Rappen auf der Seite, und vom « Billig leben auf dem Lande » merkte ich nur soviel, dass billiger leben, sich einschränken bedeutet. Ich habe zwar auch gar nicht den finanziellen Vorteil gesucht, sonst muss man nicht Lehrer werden... Mehr wert war mir, das Vertrauen einer Schulgemeinde zu gewinnen. Ich freue mich heute, nicht auf einem « Sprungbrett » zu arbeiten, sondern an einem Vertrauensposten eine Lebensarbeit aufzubauen.

- lv -

Bernisches Historisches Museum

Der Mangel eines gedruckten Führers *) wird auch von der Direktion des Bernischen Historischen Museums empfunden. Die Neuredaktion eines solchen ist denn auch vorgesehen. Sie ist indessen noch nicht möglich, da das ganze Museum in Neuordnung begriffen ist und nach den Grundsätzen moderner Ausstellungstechnik übersichtlicher und besonders für Schüler fassbarer gestaltet wird.

Der Abschluss der ersten Etappe wird zusammenfallen mit der Eröffnung einer Ausstellung « Historische Schätze Berns », die auf das bernische Jubiläum 1953 hin vorbereitet wird. Zu dieser Ausstellung wird eine besondere Wegleitung erscheinen.

Schon jetzt sind alle neu eingerichteten Säle neu beschriftet. Die Lehrer können sich also bereits heute auch ohne Führer die nötigsten Erläuterungen beschaffen. Im übrigen wird noch um etwas Geduld gebeten; ein Museum vom Umfang des Bernischen Historischen Museums braucht zur völligen Neuordnung, wie sie sich als notwendig erwiesen hat, geraume Zeit.

Aus diesem Grunde lässt es sich auch nicht vermeiden, die ur- und frühgeschichtliche Schausammlung für längere Zeit zu schliessen. Als Ersatz wird im Jubiläumsjahr eine kleine Sonderausstellung über die bernische Vorgeschichtsforschung veranstaltet.

Was den freien Eintritt*) betrifft, so ist ein entsprechender Antrag an das Organisationskomitee vorgesehen. Die « Berner Reise im Jubiläumsjahr » sollte also im Historischen Museum hinsichtlich des ausgestellten Materials, der zugehörigen Wegleitung und des freien Eintritts keinen Schwierigkeiten begegnen.

Bernisches Historisches Museum

Der Direktor: *M. Stettler*

*) Siehe Nr. 14 vom 28. Juni 1952; wir sind der Direktion des Historischen Museums und dem Organisationskomitee für die Jubiläumsfeier 1953 sehr dankbar für die rasche und entgegenkommende Behandlung der dort geäusserten Wünsche. *Red.*

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Trachselwald des BLV. An unserer letzten Sektionsversammlung konnte der Präsident Hans Fahrni etwa 40 Mitglieder begrüssen. Zu Beginn sangen wir das frohe Lied: « Auf, auf, ihr Wandersleut. »

Daraufhin gedachten wir des verstorbenen Kollegen Christian Gygli, Hubbach.

Der geschäftliche Teil wickelte sich rasch ab. Unsere Sektion hat wieder viele Mutationen zu verzeichnen. 15 neue Mitglieder wurden aufgenommen. (Man lernte zwar nur wenige kennen,

weil die meisten sich nicht zur Versammlung eingefunden hatten!)

Der Kassier Fritz Brand verliest die Jahresrechnung, die unter bester Verdankung genehmigt wird.

Im September wird in Huttwil ein Sandkastenkurs stattfinden. Der vorgesehene Kurs für Mädchenturnen wird in die 2. Hälfte August fallen. Für beide Kurse hofft der Vorstand auf genügende Beteiligung, auch für die eisenbahnländliche Studienfahrt anfangs August, die uns ins Gotthardgebiet führen wird.

Im zweiten Teil sprach Herr Paul Howald, Bern, über « Eigenart und Schönheit der bernischen Bauernhäuser vom Haslital bis zum Jura. » Die Versammlung war Auge und Ohr für den ausgezeichneten Vortrag und die vielen gut ausgesuchten Lichtbilder. Echte Schönheit wurde einem gezeigt. Sicher werden wir die Bauernhäuser im Land herum bewusster beobachten und uns freuen an der alten, noch erhaltenen Baukunst. -r.

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Sektion Bern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche. An der diesjährigen Jahresversammlung in Bern sprach Herr Dr. R. Wyss, Oberarzt in Münsingen, über Ursachen, Entstehung und Behandlung des Schwachsinn und über die Möglichkeiten zur Verhütung von geistesschwachem Nachwuchs. Während einer langen Zeit wurde die Vererbung als wichtigste Ursache des Schwachsinn betrachtet. Die neusten Forschungen haben aber ergeben, dass viele Schädigungen im vorgeburtlichen oder frühen Kindesalter erworben werden. Neben Geburtsschäden können Erkrankungen der Mutter während der Schwangerschaft, z. B. Röteln, ebenfalls schlimme Folgen für das werdende Kind haben, ähnlich können aber auch Krankheiten im frühen Kindesalter wirken. Die Behandlung des Schwachsinn stösst nach wie vor auf grosse Schwierigkeiten und eine Heilung ist bis jetzt nicht möglich, höchstens kann hin und wieder ein fortschreitender Prozess aufgehalten werden. Die Behandlung geistesschwacher Kinder mit Glutaminsäure ist noch zu wenig abgeklärt und Versuche auf breiter Basis fehlen noch. Bis jetzt konnten sichere Fortschritte in der körperlichen Entwicklung und da und dort auch eine bessere Aufmerksamkeit festgestellt werden, sie stehen aber in einem ungünstigen Verhältnis zu den hohen Kosten der Behandlung.

Die Verhütung erbkranken Nachwuchses ist überall dort zu empfehlen, wo mit Sicherheit mit geschädigtem Nachwuchs zu rechnen ist. Die Sterilisation des einen oder andern Ehegatten hat sich in vielen Ehen bewährt und, bis auf einen verschwindend kleinen Prozentsatz von Versagern, überall als Wohltat ausgewirkt, indem die Last der grossen Kinderzahl, und dadurch auch die wirtschaftliche Last, gebannt war und das ehelebliche Zusammenleben ungestört weiterbestehen konnte. Sicher wird sich die Eheberatung mit der Frage der Sterilisation schwachbegabter Heiratskandidaten befassen müssen, namentlich dann, wenn es sich darum handeln wird, ein Heiratsverbot auszusprechen. Der interessante Vortrag rief einer regen Diskussion. Nach Verdankung des frisch und lebhaft vorgetragenen Referates leitete der Vorsitzende zur Behandlung der statutarischen Traktanden über und schloss die Tagung nach Genehmigung von Jahresrechnung, Jahresbeitrag und Jahresprogramm.

Fr. Wenger

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Zentralkurs für Organisten und Organistenprüfung 1952 im Kanton Bern

Laut Verordnung des Synodalrates vom 22. Februar 1943 wird mit Beginn des Winterquartals am Konservatorium Bern ein zweijähriger Zentralkurs durchgeführt (Zentralkurs I). Dieser bereitet auf den Fähigkeitsausweis für Organisten (Ausweis I) vor. Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung

dieses Kurses und Bestehen der vom Synodalrat veranstalteten Prüfung ein nach ihren Reiseauslagen abgestuftes Stipendium. – Das Arbeitsprogramm vermittelt das Sekretariat des Konservatoriums Bern, Telephon 2 82 77, Kramgasse 36. – Anmeldungen mit Angabe der bisherigen organistischen Tätigkeit und Vorbildung sind bis 12. Oktober 1952 an den unterzeichneten zu richten. Ort und Zeit der Aufnahmeprüfungen werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Bernische Organistenprüfungen zur Erlangung des bernischen Organistenausweises

Ausweis I: Zu dieser für die Absolventen des Zentralkurses I obligatorischen Prüfung werden auch Damen und Herren aus andern Orgelklassen, in denen eine fachmännische Organistausbildung gepflegt wurde, zugelassen. – *Anmeldungen* sind unter Beilage eines Ausweises über Studiengang und Studiendauer sowie einer Prüfungsgebühr von Fr. 15.— bis 15. September 1952 an den Unterzeichneten zu richten. Auf Wunsch werden Verordnung und Wegleitung zur Prüfung von der Kirchenschreiberei, Rathaus, Bern, kostenlos zugestellt. Ort und Zeit der Prüfungen werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Schüpfen, den 16. Juli 1952

Für die Prüfungskommission:

Der Präsident: W. Matter, Pfr.,
Mitglied des Synodalrates

Schweizerische Gesellschaft für Psychologie. XIV. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie in der Universität Bern. *Freitag*, 12. und *Samstagmorgen* 13. September 1952. Thema: «Entwicklung des Charakters». Referate von Prof. Meili, Bern, Dr. Odier, Lausanne, Prof. Piaget, Genf, Herr Hans Zulliger, Ittigen-Bern. Beginn am 12. September, um 9.30 Uhr.

II. Internationale Rorschach-Tagung in der Universität Bern *Samstag*, 13. September 1952, 9 Uhr: Gründung der Internationalen Gesellschaft für Rorschach-Forschung und andere projektive Methoden. Nachmittags und *Sonntag*, 14. September: Wissenschaftliche Sitzungen.

Programme und Anfragen durch das Sekretariat der SGPA: Dr. E. Keller-Bussmann, Langensteinstrasse 32, Zürich, und das Sekretariat der Rorschach-Tagung: Dr. Ad. Friedemann, Fischerweg 6, Biel.

Die Schweizer Sektion des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung (NEF) beabsichtigt, vom 4.–9. Oktober 1952 in den Räumen des Kunstgewerbemuseums Zürich eine *Internationale Studientagung zur Psychologie der Kinderzeichnung* durchzuführen. Außerdem verspricht sie sich davon eine wesentliche Förderung der Kenntnisse über Psychologie der Kinderzeichnung.

Neben dem Stadtpräsidenten von Zürich und dem Direktor des Kunstgewerbemuseums (Dir. Johannes Itten) haben das Institut für Angewandte Psychologie (Dir. Dr. Biäsch) und die Schweizer Gesellschaft für Individualpsychologie (Dr. V. Louis) das Patronat für den Anlass übernommen.

Die Veranstaltung wird als Arbeitstagung durchgeführt, in dem Sinne, dass auf Grund einer sehr reichhaltigen *Ausstellung von Kinderzeichnungen* nach rein psychologischen Gesichtspunkten (d. h. diagnostischen und therapeutischen) an etwa drei aufeinanderfolgenden Tagen in verschiedenen voneinander unabhängigen *Arbeitsgruppen* folgende Fragen einer Klärung entgegengeführt werden sollen:

- a. Sind die Ursachen für Erziehungsschwierigkeiten aus Kinderzeichnungen ersichtlich?
- b. In welcher Weise äussern sich die Stufen der Persönlichkeitsentwicklung in der Kinderzeichnung?
- c. Zeichentests.
- d. Seelische Hygiene durch die Zeichnung beim Kinde.
- e. Kind und Farbe.

Schliesslich wird Gelegenheit sein, in einigen *Fachreferaten* (mit Diskussion) mit Einzelergebnissen neuester Forschung bekanntzuwerden.

Interessenten wollen sich wenden an das Sekretariat: Frau Erena Adelson, Weitegasse 7, Zürich.

Kurs für Mädelchenturnen am 12. und 23. Juni 1952 in Worb. «Eins – zwei – drei –, locker loufe, schön im Fuessglänk, u grad no einisch, aber nid eso gstabelig ...» Nein, man war bald nicht mehr so «gstabelig»; denn Hedi Rohrbach und Fritz Fankhauser verstanden es trefflich, die müden Gelenke der Herren – die Damen hatten es nicht so nötig – in kürzester Zeit zu lockern und tänzerische, leichte Bewegungen herzubringen, als wäre die ganze Schar der fünfzig Lehrer und Lehrerinnen die «beste, anmutigste» Mädelchenturnklasse des Kantons.

Der Tag bot abwechslungsreiche Gelegenheiten, die Idee des Mädelchenturnens, wie sie in den kleinen blauen Anleitung aufgezeichnet ist, in die Wirklichkeit zu zaubern. Von den anregenden Geh- und Laufübungen ging's zu den Freiübungen, zur Leichtathletik; die Geräte bewiesen, dass sie feine Turnkameraden sein können. Und all das spielerische Turnen wurde aufgelockert durch Beispiele aus der Schule der Leichtigkeit. Was und wie da alles gehopst, getanzt und gesungen wurde! Ein paar Spiele, und der erste Tag war zu Ende. Heiss war es auf dem Sportplatz, aber dafür die «Baadi» nahe.

Am andern Morgen werden wohl die meisten froh gewesen sein, dass die zweite Kurshälfte erst in zehn Tagen folgte. Zu der grossen Menge an Wertvollem haben wir auch einen ganzen Kater erworben, alles «ganz leicht, aus den Fussgelenken und Hüften»!

Der zweite Tag erweiterte das Erlernte in mancher Richtung, brachte vielerlei Anregungen und weckte vor allem das Bedürfnis, alljährlich wenigstens einen solchen Lehrerturntag zu erleben. Er brachte neue Ideen und Beispiele für unsere Schüler und – für uns einen wohltuenden, unbeschwerlichen Tag.

Dieser Wunsch möchte den Leitenden des Kurses Dank bedeuten für ihre Mühe.

-ner

VERSCHIEDENES

Pro Juventute Wettbewerb. Im vergangenen Frühjahr veröffentlichten wir einen Pro Juventute-Wettbewerbsaufruf «Wo siehst du Kindernot und wie kann man helfen?»

In einer längeren Einsendung gibt uns das Zentralsekretariat Pro Juventute das Ergebnis des Wettbewerbes bekannt. Wir entnehmen ihr folgendes:

Innert weniger Wochen gingen 170 Arbeiten ein. Frauen und Männer aus allen Volkskreisen und Berufsgruppen übermittelten ihre Anregungen. Die Jury, bestehend aus Vertretern der Pro Juventute und der Presse, hat aus den besten Einsendungen zwölf als besonders gut bezeichnet.

Wir verzichten darauf, die Namen der Verfasser bekanntzugeben, da sie ja für die Sache selbst vorerst unwesentlich sind und begnügen uns damit, ihre Anregungen zu veröffentlichen: Kleinheime für alleinstehende Mütter und Kinder – Spielwiesen – Erziehungshelfer für Schulkinder – Hilfe für Asthmakinder – Grossfamilien für entlassene Heimzöglinge – Paten für taubstumme Lehrlinge – Besuchsrecht für Ehemänner – Eheschulung – Pro-Juventute-Batzen auf Vergnügungsreisen – Pro-Juventute-Ausgleichsfonds – Wohnstübengruppen – Mehr Verantwortung für Taufpaten.

Erwähnt sei noch, dass die Arbeiten in geeigneter Weise ausgewertet und publiziert werden sollen und dass sieben der zwölf Anregungen von Frauen stammen, wieder ein Fingerzeig mehr, wie nützlich die Mitarbeit der Frau in allen Sozialwerken sein könnte.

F.

Gefunden am Morgen des 26. Juni in der «Combe Crede» einen schönen *Dreifarben-Kugelschreiber*. Der Verlierer meldet sich bei W. Schmid, Westl. Alpenstrasse 9a, Burgdorf.

ZEITSCHRIFTEN

Der Psychologe. Psychologische Monatsschrift. Herausgeber und Schriftleitung: Dr. phil. G. H. Graber, Bern. GBS-Verlag, Schwarzenburg. Jahresabonnement Fr. 16.- (12 Hefte).

Dr. Gerhard Ockel geht in Heft 4, Bd. IV, in seiner interessanten Arbeit über Seele und Schicksal aus von der «Dreieinheit des Menschen und ihrer praktischen Bedeutung». Er zeigt, wie jede Veränderung im Stofflichen zu ebensolchen im seelischen und geistigen Bereich führt.

In diesem Zusammenhang gibt er uns in eindrücklich dramatischer Weise ein ärztliches Gespräch mit einem Patienten wieder, der an Magengeschwür litt. Dabei wird bildmäßig an einleuchtenden Vergleichen die seelische Verursachung des Leidens dargestellt.

Das Heft enthält außerdem an interessanten Beiträgen: Tina Keller: Das Selbstwertgefühl; Dr. Otto Karrer: Leid, Unglück und Enttäuschung als Charakterschule; F. B. Müller: Kleines Traumgespräch; Prof. Dr. W. Knoll: Leitsätze zur Psychologie des Sports; Nelly Wolffheim: Mädchen beaufsichtigen kleine Kinder; H. E. Graber: Der Farbpyramiden-Test nach Max Pfister; Dr. Walter Morgenthaler zum 70. Geburtstag; Das psychologische Buch; Psychologische Beratung.

Wir haben alle Wünsche, von denen wir wissen, dass sie sich nie erfüllen. Und doch werden wir sie nicht los. Wir streben alle nach äussern Gütern, geraten in die Hetze unserer Zeit und verlieren den Sinn für die innere Stille der Beseligung. Wenn Dr. G. H. Graber in seiner Zeitschrift (Heft 5) nach den Ursachen von unseren Misserfolgen und dem geringen Glück forscht, findet er die Antwort vor allem darin, dass der Mensch sich nicht bescheiden kann, dass gerade die Gier nach immer noch mehr äussern Erfolgen das Innenleben tötet und ihm

das Leben zur Hölle macht. Nur eine innere Wandlung zum Bestreben nach der grossen Erfahrung körperlich-seelisch-geistiger Gesundheit im weitesten Sinne der Vervollkommenung schafft wahres Glück und wirklichen Erfolg.

Wir finden in dem Heft noch weitere interessante Beiträge wie: Dr. G. Ockel: Wissen um Seele und Schicksal als Lebenshilfe; Dr. K. Schmitz: Die Heilung durch den Geist; Dr. F. Besold: Selbstbestätigung und Ichstärke; H. Wintsch: Mein Weg zum Traumerlebnis; Henrietta Meyer: Spieltherapie; das psychologische Buch; Psychologische Beratung.

Wir vermeinen als moderne Menschen von Aberglauben frei zu sein, neigen aber leicht dazu, beim Nächsten doch lächelnd noch dies und das an abergläubischen Einstellungen zu entdecken. Aber wie steht es mit dem Horoskop in der Wochenzeitung, mit dem Klopfen an Holz bei Rühmen und Bestätigungen des guten Ergehens?

Prof. Dr. D. Brinkmann fordert in seinem Aufsatz «Über den Aberglauben des modernen Menschen» (Heft 6, Juni 1952) an Stelle des Aberglaubens, animistischen Denkens und Verhaltens wissenschaftliche Erkenntnis und echten religiösen Glauben, denn «niemals hat die Wissenschaft... den abergläubischen Wahn eines blindwirkenden Schicksals bestätigt».

Das neue Heft des «Psychologen» bietet eine Reihe weiterer sehr lesenswerter Artikel, wie: Prof. Dr. Graf K. v. Dürckheim, «Vom übernatürlichen Licht»; H. Fehlinger, «Eingebildete Kranke»; Dr. G. H. Graber, «Warum Misserfolg – warum kein Glück?»; Dr. K. Bachler, «Das Frauenbild der Zukunft»; Dr. K. H. Sroka, «Zum Problem der Leistungssteigerung»; Johannes Pulver, «Zur Schrift von Eleonora Duse»; Dr. B., «Dein Kind – Du – und die Welt»; Das psychologische Buch; Psychologische Beratung.

Der «Psychologe» ist erhältlich direkt beim GBS-Verlag, Gerber-Buchdruck Schwarzenburg, sowie an Kiosken und in Buchhandlungen. *

L'ÉCOLE BÉRNOISE

De création récente, «l'enseignement nouveau» donne déjà d'excellents résultats

Par Pierre Aubery

Le lycée de mon adolescence, que fit construire Napoléon III, n'a pas changé depuis le temps déjà lointain où je le fréquentais. Il a gardé cette même odeur de vieille bibliothèque poussiéreuse qui lui a valu d'être appelé «le bahut» par des générations de potaches. Les longs couloirs sonores et sombres, les classes où les arbres de la cour ne laissent filtrer qu'un jour parcimonieux qui semble si gris à l'époque de la rentrée, portent encore les traces de la guerre. Les plâtres s'écaillent, les escaliers grinceant sous les pas dès qu'on approche de l'aile du vaste bâtiment qui a été détruite par les bombardements.

Il est pourtant maintenant un étage entier du lycée que j'ai trouvé beaucoup plus accueillant qu'autrefois. De fenêtre en fenêtre se déroule une guirlande verte et rouge de géraniums. Dans les couloirs, des dessins et des gravures sous verre rappellent quelques-uns des événements les plus importants de l'histoire de la ville. Mais le contraste avec mes souvenirs est encore plus frappant lorsque je pousse la porte de ce qui fut jadis l'étude de la cinquième. Là, autrefois, les enfants devaient faire leurs devoirs dans le silence et l'immobilité

presque absolu sous la surveillance d'un répétiteur qui ne plaisantait pas.

Aujourd'hui, j'y trouve une quinzaine d'enfants de onze à treize ans, installés à deux ou trois autour de petites tables, qui travaillent en équipe ou qui discutent sur les dernières améliorations à apporter à un dessin ou bien sur le plan du compte rendu collectif d'une visite d'usine. Ils vont et viennent librement dans la classe. Les murs sont décorés de dessins et de modelages qui retracent les différentes étapes de l'évolution du costume au moyen âge. L'étude de ce problème avait été désignée naguère comme centre d'intérêt. Le système des centres d'intérêt, combiné avec l'étude du milieu, à laquelle collaborent toutes les disciplines, permet aux enfants des classes nouvelles de se familiariser d'une façon très personnelle avec toute une gamme de questions actuelles ou locales, dont la connaissance facilitera plus tard sa rapide adaptation sociale.

Citons encore parmi les centres d'intérêt qui ont stimulé la curiosité des jeunes élèves du lycée l'étude des différents types d'habitat selon les époques et les régions; la reconstruction et l'urbanisme nouveau de leur ville; l'évolution du port, des origines à nos jours. Toutes ces enquêtes avaient été menées selon les meilleures méthodes du travail personnel. Les enfants avaient d'abord recherché des documents dans les bibliothèques. Ils avaient pris des notes, des croquis. Puis ils avaient

interrogé toutes les personnes compétentes auprès de qui ils pouvaient avoir accès. Enfin, sous la conduite du professeur, ils avaient visité les lieux et là encore posé des questions. Ils avaient ensuite rédigé en commun un rapport dont la présentation et la précision étaient souvent du meilleur aloi.

Par cette même méthode active, il est parfois possible d'intéresser à ses études un enfant apathique ou timide que la routine habituelle de l'enseignement a rebuté. Le chef d'équipe des classes nouvelles nous citait à ce propos l'exemple d'un garçon paresseux et peu loquace qu'on aurait relégué, en d'autres temps, à la place du cancre, à côté du poêle. Mais celui-là qui n'aimait ni lire, ni étudier, avait du goût pour le dessin. Aussi, à travers le dessin, fut-il possible de l'intéresser graduellement à toutes les disciplines, même aux plus intellectuelles. La façon pittoresque et haute en couleur dont il illustrait les aventures de Tartarin de Tarascon valait, en effet, le meilleur commentaire.

Dans l'ensemble, tous les travaux réalisés par les élèves sont remarquables. Mais l'important c'est que leur curiosité est éveillée, stimulée, en même temps qu'on leur enseigne le moyen d'analyser, de comprendre et d'organiser leurs connaissances. Or, les curiosités de l'enfant jouent un grand rôle dans la vie de l'adulte qui, souvent, ne se lasse jamais de chercher à les satisfaire. On peut donc penser que les élèves des classes nouvelles nous donneront plus tard des travaux très personnels sur les problèmes signalés à leur attention dès la sixième.

Les professeurs des classes nouvelles gardent un contact étroit avec les familles des enfants qui leur sont confiés. Leur enseignement en est plus personnalisé encore. L'élève ne se sent pas isolé devant son professeur, considéré comme un simple numéro d'ordre. Le professeur s'intéresse à ses difficultés, à ses problèmes, et l'aide à en sortir. Il ne lui impose pas une discipline extérieure. Il s'efforce de donner à sa classe le sens du collectif et le goût de l'ordre. Une bonne classe nouvelle, c'est une équipe de vrais camarades qui s'en vont joyeusement à la découverte de la culture et de la vie.

Acquérir une méthode de travail, une formation d'esprit qui plus tard permettra l'assimilation rapide de toutes les techniques ou de toutes les cultures, n'est-ce pas là l'objectif de tout enseignement du second degré ? L'atteindre pleinement suppose une certaine maturité d'esprit et une curiosité intellectuelle qu'on ne trouve pas toujours chez les jeunes lycéens de douze ans. C'est pour eux un lourd et redoutable honneur que d'être admis, à peine sortis de la chambre d'enfants, à fréquenter les esprits les plus remarquables de tous les temps et à s'initier aux problèmes les plus généraux que se pose l'humanité depuis des millénaires. Après avoir acquis les rudiments de l'école primaire, qui sait donner à ses élèves de bons réflexes mathématiques et grammaticaux, il leur faut exercer leur jugement, leur esprit critique, développer leur initiative. En un mot, il leur faut dépasser l'automatisme de l'enfance pour atteindre à la liberté créatrice de l'adulte. Ce n'est pas une tâche facile. Elle demande même un effort intellectuel très ardu. Aussi n'aidera-t-on jamais trop les enfants dans ces débuts qui peuvent avoir une influence décisive sur la suite de leurs études.

Les classes nouvelles s'efforcent d'assurer la transition entre l'enseignement primaire et le secondaire en employant des moyens concrets pour donner aux enfants l'intelligence de l'abstrait. Malgré le recours étendu aux méthodes actives, les disciplines traditionnelles ne sont pas négligées. Bien qu'ils fassent l'essentiel de leur travail en classe, dans des conditions de calme et d'impartialité bien meilleures qu'à la maison, les enfants ne sont pas pour cela déchargés totalement de devoirs et de leçons. Ils font des problèmes, des thèmes, des versions et des narrations comme les écoliers de tous les temps. En plus, leurs professeurs les incitent à poursuivre, en dehors des heures de classe, des travaux de recherche, de documentation, qui les aident à s'assimiler les méthodes d'ordre, d'analyse et de synthèse, sans lesquelles il n'y a pas de travail intellectuel profitable.

La vie sociale pénètre largement dans les classes nouvelles. La solidarité entre les générations n'est pas enseignée aux enfants par des leçons de morale qui tombent du haut de la chaire au milieu de l'indifférence générale. Mais les enfants de chaque classe adoptent un vieillard nécessiteux ou une famille dans la gêne qu'ils aident de mille façons et qu'ils visitent. Nous avons vu sur le bureau du maître un volumineux colis de vivres à l'intention d'un de ces vieux « filleuls » d'une classe de cinquième.

Les classes nouvelles, faute de crédits suffisants, ne fonctionnent en France que dans le premier cycle de l'enseignement secondaire. Ainsi, une petite partie seulement des enfants connaissent-ils l'enseignement actif entre onze et quinze ans, de la sixième à la troisième. Ensuite, ils se trouvent mêlés à leurs camarades qui n'ont connu que l'enseignement dit « traditionnel ». Eh bien, de la troisième à la classe de philosophie ou de mathématiques élémentaires, ce sont en général les « anciens » des classes nouvelles qui se sont disputés les premières places. Puis, au baccalauréat, qu'ils affrontaient cette année pour la première fois, ils ont compté parmi eux une très forte proportion d'admis. Ainsi, la première conclusion qu'on peut tirer, sans imprudence, de l'expérience de l'enseignement actif, c'est qu'il donne d'aussi bons résultats que l'enseignement classique traditionnel et qu'il promet mieux pour l'avenir. (Unesco)

DIVERS

Concours Pro Juventute. Le concours organisé par Pro Juventute à l'occasion de son 40^e anniversaire a remporté un réel succès. Le thème général que devaient traiter les concurrents était le suivant : « Comment venir mieux encore en aide à l'enfant suisse nécessiteux ? » En l'espace de quelques semaines, le secrétariat général a reçu plus de 170 travaux, dont neuf en langue française et six en langue italienne. Le jury, composé de représentants de Pro Juventute et de la presse, a désigné les 12 meilleurs travaux. Chacun des auteurs pourra indiquer à la Fondation un enfant nécessiteux qu'elle serait à même de secourir, soit en lui procurant un séjour de vacances, soit en s'y intéressant de quelque manière. Pro Juventute s'efforcera de tirer de ces travaux le meilleur parti possible. Au total, de bonnes idées, des conseils pratiques formulés par des femmes et des hommes de bonne volonté appartenant à tous les milieux du pays, à toutes les professions. Il y a donc lieu de se réjouir des résultats obtenus.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

- Comité cantonal de la SIB.** Séance du 2 juillet 1952.
1. **Le comité cantonal procède à sa constitution** ainsi qu'à la nomination des commissions permanentes (v. liste p. 276).
 2. **Le secrétaire donne une vue d'ensemble sur la situation corporative du moment.** Sont considérées comme pressantes: la question des nouvelles estimations des prestations en nature, la reprise des délibérations sur la loi sur les traitements, et les questions pendantes relatives aux traitements et aux allocations de renchérissement.
 3. **Assistance judiciaire.** a. Notre conseiller juridique a fait une expertise pour les instituteurs d'une école professionnelle relative à des modifications des conditions d'engagement durant la période de fonction. - b. Un logement envahi par de la vermine a été attribué à un membre récemment nommé; les démarches nécessaires ont été immédiatement entreprises. - c. Des conseils ont été donnés en divers cas à des membres, et il y a eu des interventions de conciliation.
 4. Ont été accordés: Un prêt de 1000 fr. pour couvrir des frais de perfectionnement; une aide de 200 fr. pour paiement de frais d'ensevelissement et de déménagement (proposition d'un même montant à la SSI); deux prêts de 10 000 fr. et 15 000 fr. sur gages hypothécaires en 1^{er} rang.
 5. Une demande de prolongation de la période du tarif réduit pour les courses scolaires a été transmise aux CFF et a obtenu un succès partiel.
 6. Le « Berner Schulblatt » du 5 juillet 1952, renfermant l'allocution que Hans Egg, président de la SSI a prononcée à l'assemblée des délégués de la SSI, sera remis à tous les élèves des classes supérieures des écoles normales de langue allemande et aux candidats de l'Ecole normale supérieure.

Im Amtlichen Schulblatt vom 31. Juli 1952 sind folgende Stellen ausgeschrieben:

Primarschulen. Für Lehrerinnen: In Bern-Schösshalde, Interlaken, Steffisburg, Meiringen, Bächlen, Zwischenflüh, Linden-Oberlangenegg, Badhaus-Heimenschwand, Uetendorf, Aeschlen, Trühlern, Jaberg, Mittelhäusern, Isenfluh, Madiswil, Grellingen.

Für Lehrer: In Steffisburg, Uetendorf, Bächlen, Jaberg, Kirchdorf, Röschenz, Dittingen, Schelten.

Mittelschulen. Sprachlich-historische Richtung: Für Lehrerinnen in Thun (Mädchensekundarschule) und in Wichtach;

Le Conseil-exécutif a approuvé, le 27 juin 1952, un nouveau **Règlement des normes**

à appliquer à la construction et aux rénovations des bâtiments scolaires et des logements d'instituteurs.

Les nouvelles dispositions sur les *logements d'instituteurs* offrent aux sections de la SIB une solide base qui leur permettra de défendre les exigences justifiées des membres auprès des autorités communales et de la Commission d'estimation des prestations en nature. Un exemplaire du règlement sera remis à chaque section. Ce règlement sera publié prochainement dans la Feuille officielle, et peut être demandé à la Chancellerie cantonale contre versement de 60 cts. plus port.

Pendant les journées caniculaires de juin et de juillet, divers **cas de responsabilité civile,**

heureusement peu graves, qui étaient la conséquence de peines corporelles infligées à des élèves, ont été annoncés. Il est rappelé, une fois de plus, à nos membres, les grands dangers qu'ils font courir à leurs élèves lorsqu'ils ont recours aux peines corporelles, et surtout quand celles-ci sont employées sous l'empire de la colère; qu'ils songent en outre aux conséquences graves que les peines corporelles peuvent avoir aussi pour eux.

für Lehrer in Thun (Progymnasium), Wichtach, Zollbrück, Lengnau; für einen Handelslehrer in Bern (Mädchensekundarschule) und für einen Gesanglehrer in Bern (Mädchenenschule Oberabteilung).

Places mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 juillet 1952:

Ecole primaires. Pour institutrices: à Biel, Cormoret (Mt. Crosin), Damphreux. Pour instituteurs: à Renan, Vauffelin, Court, Bévilard, Lajoux, Roche-d'Or, Soulce, Movelier.

Ecole secondaires. Pour maîtres secondaires: à St-Imier (gymnastique) et au Progymnase de Delémont (dessin).

Die Holzdrechserei O. Megert

in Rüti bei Büren

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holzstücken, Glasuntersätzen, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Telephon (032) 81154

201

Sofort zu verkaufen wegen Übernahme des elterlichen Geschäftes, ideal gelegene, schöne

Liegenschaft

mit viel Umschwung, sehr geeignet als Ferienheim für Kinder, Schulen oder Vereine, 1000 m ü. M., staubfrei, 8 Min. vom Dorf in schöner bekannter Gegend. - Offerten unter Chiffre OFA 4167 B. an Orell Füssli-Annonsen AG., Bern.

219

Bibliothekbücher

liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Fach 83, Beundenfeld

Telephon (031) 891 83 205

KLEIN-
INSE

werden
auch Ihnen
von
Nutzen
sein!

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Küssnacht-Zürich

Ebnat-Kappel

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private

